

Der Strandkorb erobert Deutschlands Seebäder

# Ab ins Körbchen

Er gehört zum Urlaub an den Küsten der Nord- und Ostsee wie die Badehose, die Sonnencreme und der Wasserball – der bunt gestreifte Strandkorb ist nicht nur Sonnenschutz und Schattenspender, sondern auch Kuschelhöhle, Liebesnest und voll ausgestattete Open-Air-Pension mit allen Raffinessen.

Vielleicht müssten die Sonnenanbeter und Wasserratten von heute aber noch immer auf den bequemen Ruhesitz am langen, weißen Sandstrand verzichten, hätte Elfriede Maltzahn aus Kühlungsborn, eine »ältere adelige Dame«, wie es in den zeitgenössischen Quellen heißt, nicht an einer »fortschreitenden rheumatischen Erkrankung« gelitten. Weil sie aber trotz ihrer Beschwerden nicht auf das quirlige Strandleben in den beliebten kaiserlichen Seebädern an der Ostsee verzichten wollte, beauftragte Elfriede Maltzahn im Jahre 1882 Wilhelm Bartelmann aus Rostock, ihr eine spezielle Sitzgelegenheit für den Strand »zum Schutz gegen Sonne und Wind« anzufertigen.

Bartelmann war genau der richtige Mann für diese Herausforderung: Er hatte 1870 mit 25 Jahren in der Hansestadt Rostock eine Korbmacherwerkstatt eröffnet und war wenig später zum »Hofkorbmachermeister« des Großherzoglichen Hofes ernannt worden. Also machte sich Bartelmann an die Arbeit und baute 1882 seinen ersten »Strandstuhl« aus heimischer Weide und bunt gestreiftem Markisenstoff. Die Idee war nicht ganz neu; schon im 17. Jahrhundert standen in holländischen Stuben Stühle, die hinten und an den Seiten von einem »Umbau« umgeben waren, um die Sitzenden vor Zugluft zu schützen.



DDR-Bademode der Saison 1959. Urlaubsplätze an der Ostsee waren heiß begehrt, und ein Strandkorb bedeutete Luxus.

Strandkörbe werden heute entweder aus Kunststoff oder aus klassischem Rattan gefertigt. Es gibt unterschiedliche Modelle für Nord- und Ostsee.



Das Ostseebad Ahlbeck auf Usedom; Postkarte von 1910. Damals konnte sich nur die Oberschicht des wilhelminischen Kaiserreichs eine Sommerfrische an der Ostsee leisten.

Elfriede Maltzahn war begeistert – der großherzogliche Hofkorbmacher Wilhelm Bartelmann hatte eine Marktlücke entdeckt. Ein Jahr später, 1883, baute er einen »Zweisitzer«. Zwar spotteten einige Zeitgenossen über das massige Ungetüm und nannten es »einen aufrecht stehenden Wäschekorb«, doch das konnte den Siegeszug des Strandkorbs nicht stoppen. Immer mehr Badegäste wollten, statt im feuchten Sand zu liegen, im bequemen Stuhl sitzen, geschützt vor Sonne und Wind und den neugierigen Blicken der Nachbarn.

Weil sich allerdings die allerwenigsten solch eine »Kiste« leisten konnten, »erfand« Bartelmanns Ehefrau Elisabeth mit einem Riecher fürs Geschäft gleich auch noch den Strandkorbverleih und gründete 1883 einen Laden in Warnemünde. Stunden-, tage- oder gar wochenweise konnten sich die Gäste nun einen Korb mieten. Ein florierendes Geschäft. Schon am 14. Juni 1883 kündigte der Hofkorbmachermeister in einer Anzeige im »Allgemeinen Rostocker Anzeiger« an: »Badegästen empfiehlt Strandstühle als Schutz gegen Sonne und Wind und gibt solche auch in Miethen. W. Bartelmann, Hofkorbmacher, Langenstr. 73, vis-à-vis der Breitenstraße.«

Und auch die Konkurrenz trat auf den Plan. Überall schossen die Strandkorb-Verleihe wie Pilze aus dem Boden, die sich mit Versprechungen überboten, wie folgende Zeitungsanzeige aus Rostock belegt: »Meine beliebten und nach neuester Konstruktion angefertigten Strandkörbe halte ich den verehrten Badegästen zum

Verkauf und Vermieten bestens empfohlen. Dieselben sind mit einem im Vorbau angebrachten Klappgestell (D.R.G.M. Nr. 199583) versehen, welches nach Wahl als Tisch oder als Sitz für eine dritte Person benutzt werden kann. Auch sind die Füße gegen Zugluft geschützt. Carl Schliemann, Moltkestr. 8.«

Sonne, Strand, Meer und Strandkorb – die ideale Symbiose für einen perfekten Urlaubstag war erfunden. Bald schon begann die industrielle Produktion der bequemen Stühle. Franz Schaft, ein Geselle Bartelmanns, baute die erste Strandkorbfabrik Deutschlands in Kröpelin bei Bad

## In Doppelsitzern und Ganzliegern an der Ostsee

Doberan auf. Er war es auch, der 1897 den ersten Prototypen eines »Halbsitzers« entwickelte, ein Modell für zwei Personen, bei dem sich die eine Hälfte der Rückwand um 45 Grad nach hinten klappen ließ, sodass sich die Urlauber halb legen konnten. Später kam auch noch der »Ganzlieger« dazu – das Doppelbett mit Sichtschutz war erfunden! Heute stehen nach Schätzungen allein an den Küsten von Nord- und Ostsee mehr als 90 000 Strandkörbe, wobei es feine Unterschiede gibt. An der Nordsee dominiert der robuste, kantige Typ, an der Ostsee bevorzugt man dagegen eine eher weiche, gerundete Form.

Längst haben die Körbe die Strände verlassen und die Gärten, Terrassen und Balkone im Binnenland erobert, sodass bereits Stimmen laut

werden, den Strand- in »Gartenkorb« umzubenennen. Ab 500 Euro aufwärts gibt es Körbe aus Kunststoff-Geflecht in allen Variationen.

Der Fantasie und dem Erfindungsreichtum sind keine Grenzen gesetzt: Es gibt ihn als Ein-, Zwei- oder Dreisitzer, kleinere Modelle auch als Liegeplatz für die Katze oder den Hund. Selbst Körbe mit Sitzheizung, eingebautem Fernseher oder CD-Player oder mit integriertem Massagegerät für den Rücken werden serienmäßig angeboten. Und wem dies immer noch nicht reicht: Es gibt Sonderanfertigungen mit eigenem Bar-Tresen oder geflochtener Telefonzelle.

Eines allerdings haben die Strandkörbe bis heute nicht geschafft – die Welt zu erobern. In fremden Stränden hat er sich nie durchsetzen können. Obwohl Exemplare schon ans Mittelmeer, nach Porto Alegre in Brasilien oder sogar bis Japan geliefert wurden, blieben sie dort vielfach bestaunte Exoten. Überliefert ist die Geschichte eines Geschäftsmanns, der glaubte, in Miami Beach das große Geld machen zu können, indem er einen Strandkorbverleih gründet. 150 Körbe ließ er sich nach Florida liefern – das Geschäft flopfte.

Vielleicht ist es anderswo einfach viel zu warm für den Strandkorb, der vor 125 Jahren nur deshalb erfunden wurde, weil eine ältere adlige Dame an rheumatischen Beschwerden litt!

■ ksf



### LESETIPP

Moritz Holfelder:  
**Das Buch vom Strandkorb.**  
Husum Verlag, 1996,  
€ 12,95.

### INTERNET

**www.heimatmuseum-warnemuende.de**  
mit Informationen zur Geschichte des Strandkorbs.

Kehraus am Strand – im Herbst werden die Strandkörbe in ihr Depot gebracht, wo sie den Winter verschlafen und von der Leichtigkeit des Sommers träumen.